

obigen Wappenbriefes, soviel bekannt, nur die von Knothe<sup>1)</sup> erwähnte Beschreibung der von den Abgeordneten des „Landes von Görlitz“ bei dem feierlichen Leichenbegängniß Kaiser Carl IV. zu Prag getragenen Banners sprechen dürfte, wirklich existirt hat: soviel aber steht fest, daß bisher ein solches Wappen, als besonderes Stadtwappen, d. h. als ein besonderes städtisches Abzeichen in heraldischer Form, also im Schilde, mit oder ohne Helm, im Stadtsiegel nicht geführt worden ist. Denn daß die bisher dort ersichtlichen Wappen nichts anderes sind und vorstellen sollen als die Wappen der jeweiligen Landesherren, dürfte aus dem Obengesagten klar genug erhellen.<sup>2)</sup>

Wiewohl es nun in der Bürgerschaft, ja selbst im Rathe, nicht an Mißvergnügten gefehlt zu haben scheint, welche sich einen besseren Dank vom Kaiser versprochen hatten,<sup>3)</sup> so verfehlte man doch nicht, von dem verliehenen Wappen (Abbildung III.) allenthalben Gebrauch zu machen. Insbesondere wurde dasselbe auch alsbald in das Stadtsiegel, an Stelle des früheren vorbeschriebenen Siegelbildes, aufgenommen. Die demzufolge angefertigten, sehr schön und stylvoll geschnittenen 2 gleichgroßen Siegelstempel, ein silberner und ein stählerner, beide noch vorhanden,<sup>4)</sup> zeigen beide im runden Siegel-felde den obenbeschriebenen Wappenschild, ohne Helm,<sup>5)</sup> mit der Umschrift (in deutschen Minuskeln): „Secretum civitatis Görlitz.“ Die Räume des Siegel-feldes zu beiden Seiten und oberhalb des Schildes sind mit zierlichen Blumen-ranken ausgefüllt (Abbildung IV). Aus derselben Zeit — wofür schon der Styl spricht — stammt wahrscheinlich ein gleichfalls noch vorhandener kleiner

1) Knothe: Das Landeswappen der Oberlausitz. Neues Archiv für Sächs. Geschichte und Alterthumskunde. Bd. III. Heft 2.

2) Aehnlich verhält es sich mit vielen anderen Stadtsiegeln. So zeigt das älteste Siegel der Stadt Zittau (an einer im Königl. Sächs. Staats-Archiv zu Dresden befindl. Urkunde von 1312) das Wappen der Herren von Leipa, denen damals die Stadt gehörte, während später (seit 1319) der böhmische Löwe dort erscheint. Die Stadt Frankenstein i. Schl. hat im Jahre 1339 in ihrem Stadtsiegel den Schild mit dem schlesischen Adler, im Jahre 1353 aber, nachdem sie an Böhmen verkauft worden, einen Schild mit dem böhmischen Löwen. Das Stadtsiegel von Gr.-Glogau von 1490 zeigt einen Schild mit dem Raben des Corvinus'schen Wappens, während auf früheren Siegeln (1349, 1400 u. f. w.) der schlesische Adlerschild dort erscheint. (S. v. Saurma-Jeltsch a. a. D., Abbildungen Taf. II und III.)

3) Bürgermeister Haß erzählt in seinen Görlitzer Rath's-Annalen (abgedr. in Script. rer. Lusat. n. Folge (V B. S. 131), wie zu dem Stadtschreiber Laurentius Ehrenberg, welcher der Stadt die betr. goldene Bulle überbrachte, eine andere „Rath'sperson“ geäußert habe: „Sy liebir statschreiber hettet jr gebrocht einen esel mit gulden hoden, als ein back-offen groß, der were vns viel angenemer gewest, den das wappen.“ Der wackere Bürger-meister, dem die Ehre seiner Stadt am Herzen lag, kann aber nicht umhin, hinzuzufügen: „Oho, quanta grossitudo, dixissem ingratitude. Aber mancher man kann bedenken der stat nutz, aber nicht jr ehre, vnd der sein viel mehr. Iß ist abir nicht erbar noch gut, nutz fur ehre zusetzen.“

4) Die sämtlichen noch vorhandenen, nicht mehr gebrauchten Siegelstempel, früher im Rath'sarchiv aufbewahrt, befinden sich jetzt im städtischen Museum für Alterthum und Kunst.

5) Eine ursprünglich über dem alten Frauenthore und nach dessen Abbruch am Frauenthurm angebrachte höchst kunstvolle Steinmehararbeit zeigt das ganze Stadtwappen (mit Schild und Helm) unter einem reichen spätgothischen Baldachin, mit den Figuren der heiligen Jungfrau und der heiligen Katharina zu beiden Seiten und der Jahreszahl 1477.